





Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 188. Donnerstag den 14. August. 1834.

## Deutschland.

München, 31. Juli. Der Kronprinz wird in der nächsten Woche nach Wien abreisen. — Zwischen Würtemberg und Altbaiern wird der Verkehr immer lebhafter. Hiesige Blätter meldeten bereits, daß die Würtemberger in den vergangenen Monaten auf dem hiesigen Obstmarkte allein um 36,000 Fl. Kirschen verkauften. Nach amtlichen Berichten brachten die Würtemberger in der kurzen Zeit seit dem Bestehen des Zollvereins mit ihren Obsttransporten nach Baiern mehr als hunderttausend Gulden in ihre Heimath. — Aus Griechenland wird geschrieben, daß man mit der Disciplin der zu München geworbenen Freiwilligen im Allgemeinen sehr unzufrieden sey; von diesem Corps, bei dem viele liederliche Subjekte, abgedankte Studenten, Schreiber rc., Polen, Deserteurs von der Fremdenlegion aus Algier, und überhaupt lauter gemischte Leute, die sich selbst gegenseitig befehdeten, wären, hätten schon viele mit den Palikaren gemeinsame Sache gemacht, viele wären zu den Türken übergelaufen, wo sie gut aufgenommen würden.

Von der Isar, Ende Juli. Ein bekannter junger Künstler, Hr. Hahn aus Nürnberg, wurde vor einiger Zeit von dem Kreis- und Stadtgerichte zu München eingeladen, die drei in der Frohnveste befindlichen polnischen Jünglinge, welche bei Ostrolenka gefochten und in Baiern sich demagogischer Umtriebe schuldig gemacht haben sollen, im Gefängnisse in Beisein einer Kommission um drei Louisd'or malen zu wollen. Der genannte Künstler vollzog dieses Geschäft zur Verwunderung derjenigen, welche die Abbildung mit den Originalen vergleichen konnten. Die Porträts wurden nun im Duplikat nach Polen an die, von jenen drei Gefangenen angerufenen Familien und an russisch-polnische Behörden zu dem Zwecke gesendet, um die sehr bezweifelte Identität der Personen herzustellen. *) Eine sehr angesehene Familie in Warschau soll bereits eines jener Porträte als das ihres Sohnes anerkannt, und eine Summe zur Unterstützung desselben und zur Belohnung des Malers hieher geschickt haben. Wie man wissen will, dürften jene Polen ihrer baldigen Freilassung entgegen sehen. Außerdem hatte Herr Hahn auch die Signalements mehrerer in der Frohnveste befindlichen Studenten vom Auslande zu rektifiziren, wobei sich vielfache Unrichtigkeiten in einer früheren Personalbeschreibung herausstellten.

*) So schlug einst Fichte vor, die Pässe von Schnellmalern mit dem Portrait der Reisenden versehen zu lassen. Er hatte kurz vorher einen jetzt gestorbenen jungen Mann kennen gelernt, der in 2 Stunden ein schlecht gemaltes, aber sehr getroffenes Portrait für 1 Thlr. lieferte. d. Red.

Darmstadt, 4. August. Die Großherzogin Stephanie und die Prinzessinnen Josephine und Marie von Baden trafen am 2ten d. M. hier ein. — Heute Morgen ist auch der Prinz von Wasa mit Gemahlin zu einem Besuche beim Großh. Hofe hier angelangt.

Hannover, 2. August. Zufolge Bekanntmachung des königl. Finanzministerii sind bis zum 1. Juli 1834 an 4 und 3½ procentigen Landesobligationen 1 Million 828,312 Rthl. 8 Pf. Courantwerth für die Schuldentilgungskasse eingelöset. Dergleichen Landesobligationen, zu welchen, nach jetzt erfolgter Kassenvereinigung, auch die in Gemäßheit der Bekanntmachung vom 27. April 1831 bei der vormaligen königl. Generalkasse belegten unkündbaren Capitalien gehören, werden fortwährend zum vollen Nominalwerthe für die Schuldentilgungskasse eingelöset.

Hamburg, 7. August. Laut Berichten aus Cuxhaven, hat die englische Brigg Gipsey, Capitain Brown, mit den Spanischen Flüchtlingen an Bord, diesen Morgen die dortige Rhede verlassen.

Luxemburg, 2. August. Man spricht von der wahrscheinlichen Entlassung von drei Viertheilen der Belgischen Armee.

## Frankreich.

Die telegraphischen Depeschen im Moniteur zeigen deutlich, daß die Sachen in Spanien noch immer auf demselben Punkte stehen, während Don Carlos schon vor mehr als

acht Tagen als eingeschlossen dargestellt wurde. Die Wahrheit möchte seyn, daß Rodil ihn nicht anzugreifen wagt, und die 9000 Mann Verstärkung, die er erwartete, noch immer nicht erhalten hat. In Arragonien und Catalonien erheben sich Aufstände zu Gunsten Don Carlos; auch in Castilien regt es sich. Nur fehlt es ihm an Gelde und anderer Unterstützung, die ihm jetzt schwer zukommen kann, da das Französische Ministerium Frankreich für ihn ganz gesperrt hat. Hier bei Hofe ist man immer in großer Verlegenheit. Es scheint, daß allein der König nicht interveniren will, gegen die Ansicht des ganzen Conseils. Uebrigens soll der Gesandte einer großen Macht offiziell angedeutet haben, daß, wenn Frankreich, ohne von der Königin von Spanien dazu aufgefordert zu seyn, interveniren wollte, daraus die schwierigsten politischen Combinationen hervorgehen können. Man glaubt, daß in diesem Falle der Botschafter dieser Macht sogleich abreisen werde. Der Austritt des Marschalls Soult aus dem Ministerium hat die Spanischen Verhältnisse so schief gestellt. (Er hatte seine Entlassung erhalten, ehe man noch von Don Carlos Reise wußte; nachher war es zu spät, ihn wieder zum Conseil-Präsidenten zu machen.) Man kann nicht absehen, welchen Ausgang die Sachen nehmen, und ob jetzt nicht das sonst gute Verhältniß Frankreichs mit den Continental-Mächten dennoch gestört werden dürfte. Mit dem Admiral de Rigny, als Minister des Auswärtigen, scheinen jedoch die fremden Diplomaten hierselbst mehr zufrieden, als mit seinem Vorgänger. (Privatmitth. aus dem Hamb. Korresp.)

Journal du Commerce. Welches ist der Zustand Frankreich's? Wir wollen von den Ursachen absehen und nur die Wirkungen ins Auge fassen. Auf der einen Seite 350,000 Mann unter den Waffen, um das Land militairisch besetzt zu halten; auf der andern die Nationalgarde in vielen Städten aufgelös't; überall Willkühr statt Gesetzlichkeit; 800 Millionen Deficit in vier Jahren. Das Gemälde ist nicht aus der Luft gegriffen. Es besteht in der Wirklichkeit.

Frankfurt, 4. August. Es giebt jetzt zu Paris nur ein einziges reines Oppositionsblatt, den „National“, — und auch dies eine verdankt sein Bestehen mehr dem Talent als den politischen Grundsätzen der Redaction. Schon daraus erhellt, wie sehr sich alles in Frankreich geändert hat. Reine Opposition ist die, welche nichts Gutes, ja nichts Erträgliches, erkennt, weder in der Regierungsform, noch in den Individuen, die bei der Staatsmaschine angestellt sind, um sie im Gang zu erhalten; weder in der Verfassung, noch in der Verwaltung. Der Journalismus hat inzwischen seine Streitkräfte unter den verschiedenen Fahnen der Meinungen aufgestellt und ist der Schlacht gewärtig. Man kann die vornehmsten Blätter etwa so rangiren: 1) Rein-ministeriel: Moniteur und Journal de Paris; 2) Ministeriel. nach dem Prinzip der Mehrheit in den Kammern: J. d. Debats; 3) Dynastische Opposition und Tiers parti: Temps, Constitutionel, Courier, J. d. Commerce, Messager; 4) Legitimistische Opposition: Gazette und Quotidienne; 5) Reine Opposition: National. 6) Neutral: Galignani's Messenger. Die ministeriellen Blätter, die der dynastischen Opposition (d. h. der Opposition, welche den Thron und die Karte von 1830 will, aber nach der Maxime: le roi règne, mais ne gouverne pas), und die der legitimistischen Partei, machen jetzt der neuen Kammer den Hof; der National allein greift sie gröblich an.

Ein Korrespondent der „Allgem. Zeitg.“ giebt folgende Aufschlüsse über das Liquidationsgeschäft des Fürsten Lubecki, welches in französischen Blättern so sehr entstellt worden ist: Bei der Anwesenheit der französischen Armeen in Polen im Jahre 1807 schloß die Regierung des Herzogthums Warschau mit Frankreich einen Vertrag, wodurch sie die Verpflegung der französischen Truppen gegen eine am Ende des Krieges von Frankreich zu entrichtende Entschädigung übernahm. Zum Behufe dieser Verpflegung, die bis Ende 1811 dauerte, wurden in den Kreisstädten Magazine angelegt, und die Bedürfnisse der Armeen auf die Gemeinden ausgeschrieben. Die Kontribuenten, welche Alles in Natur liefern mußten, erhielten nichts bezahlt, sondern bekamen Quittungen über die gelieferten Gegenstände. Daraus entstanden große Mißbräuche. Viele von denen, die nichts hatten, oder nichts liefern wollten, bestachen die Magaziniers, und erhielten von diesen Empfangscheine über Artikel, die nicht geliefert waren. Auf dem Wiener Kongresse reklamirten die beiden betheiligten Regierungen, Rußland und Preußen, die Bezahlung der ganzen Schuld von Seiten Frankreichs. Preußen sammelte wirklich in dem ihm zugefallenen Theile des Herzogthums Warschau die Quittungen über geleistete Lieferungen, liquidirte diese Forderungen an Frankreich, und die Gläubiger erhielten ihr Geld, wenn gleich nicht nach dem Nominalwerthe der Quittungen, deren Beschaffenheit die Regierung richtig zu taxiren wußte. — Seit der Errichtung des Königreichs Polen war der Fürst Lubecki mit der Liquidirung von viel bedeutendern Forderungen, welche dieses Land hatte, beauftragt; als er endlich Zeit gewann, die französischen Rückstände vorzunehmen, kam die polnische Revolution. Hierdurch fällt der Vorwurf von selbst, daß der Fürst diese durch Liquidation seine Schuld in die Länge gezogen habe; der andere, den man ihm macht, daß er den Curs der Quittungen gedrückt und sie zu geringem Werthe aufgekauft habe, ist eine bloße Erfindung des Parteihasses. Der niedrige Kurs jener Obligationen, die man zu 35 pCt. verkaufte, lag in ihrem wirklich niedrigen Werthe, da die meisten über eine Summe ausgestellt waren, deren Werth den Betrag der gelieferten Produkte bei weitem überstieg. Die Sache mag aber liegen, wie sie wolle, so kann Frankreich von seiner Verbindlichkeit, Zahlung zu leisten, nicht freigesprochen werden. — Eine andere Frage freilich ist es, ob das jetzige französische Ministerium sich zur Bezahlung verstehen, und diese von den Kammern zu erwirken wissen wird. — Wir haben das Beispiel der Verwerfung der nordamerikanischen Forderungen vor uns. Fürst Lubecki gilt für fein und unterichtet; da er wissen muß, daß Geld und nur Geld der Götze der jetzigen Franzosen ist, so kann er keine große Hoffnung auf den Erfolg dieser Mission haben.

Straßburg, 2. August. Die Anzahl der Gewehre, die in den drei ersten Tagen von Seite der aufgelös'ten Nationalgarde auf die Mairie abgeliefert wurde, beträgt 1073. Gestern, Freitags, wurden noch 566, Samstag 287, zusammen 1926 Flinten abgegeben.

## Spanien.

(Memorial des Pyrenées, 26. Juli). Personen, die sich noch nicht entschließen konnten, an die Anwesenheit des D. Carlos in Spanien zu glauben, behaupten jetzt, mehr als jemals Gründe zu haben, daran zu zweifeln. Sie versichern, daß diese geheimnißvolle Person sich nie öffentlich gezeigt habe, und daß nur die Junta, die ganz aus ergebenen und in das Geheimniß eingeweihten Personen zusammengesetzt ist, das Vorrecht genieße, sich ihr zu nähern. Der wahre Don Carlos soll, wie man sagt, in Kurzem in Spanien landen, aber die englische Kreuzung dürfte diese Berechnungen vereiteln. Diese Gerüchte sind zu San Sebastian, Irun und Tolosa im Umlauf. Man sagte selbst, daß die Insurgenten anfangen, befremdlichen Verdacht zu hegen, und daß Zumalacarreguy kein besseres Mittel gefunden habe, demselben zu steuern, als zwei Offiziere erschießen zu lassen, welche ihren Unglauben geäußert hatten. Es wäre einfacher gewesen, sie zu Don Carlos zu führen. Man hält täglich Konvois, die für die Insurgenten bestimmt sind, an der Grenze an. Die Aufsicht wird mit der größten Wachsamkeit beobachtet. Vor einigen Tagen ward ein in baskische Tracht verkleideter Mann arretirt, der sich für einen Engländer ausgab, und auf den Namen Heinrich Simmer einen Paß aus London vom 18. Juni vorzeigte.

## Belgien.

Brüssel, 3. August. Als vermuthlichen Nachfolger des Justiz-Ministers bezeichnet man den gegenwärtigen Kriegs-Minister Herrn Ernst; und als dessen Nachfolger Herrn Huart. Das Ministerium des Innern dürfte in 2 Theile gespalten, und das eine Departement (der öffentlichen Arbeiten) dem ausgetretenen Herrn Rogier, das andere Herrn Detheux übergeben werden.

Der Fürst und die Fürstin von Hohenlohe sind vor einigen Tagen von London im Schloß Laeken angekommen und gestern über Luxemburg nach Deutschland abgereist. (Der Fürst ist bekanntlich in Hannöverschen Diensten und seine Gemahlin eine Tochter der Herzogin von Kent aus erster Ehe.)

Unsere Infanteristen erhalten binnen Kurzem elastische Kragen zu Erleichterung der Halsbewegung und Vorbeugung gegen die Augenkrankheit.

Das Budget für das künftige Etatsjahr ist beiden Kammern vorgelegt worden. Es beträgt 87,622,112 Fr. 87 C. während es für das laufende Jahr nur 84,122,440 Fr. 32 C. betragen, wovon aber die Kammer nur 82,972,610 Fr. 32 C. bewilligt hat. Bei näherer Ansicht ergiebt sich indessen, daß in den ordentlichen Ausgaben eine Verminderung eingetreten ist, indem der Kriegs-Minister in Folge der Luxemburgischen Angelegenheit einen außerordentlichen Kredit von 7,200,000 Fr. verlangt hatte. Die Vertheilung ist wie folgt: Zinsen der Staats-Schuld 11,681,894 Fr. 17 C., Dotationen 3,294,832 Fr. 95 C., Justiz 5,350,377 Fr., auswärtige Angelegenheiten 675,800 Fr., Marine 654,598 Fr., Departement des Innern 11,273,332 Fr. 10 C., Kriegsdepartement 41,550,000 Fr., Finanzen 11,492,778 Fr.; Rückstände, verlorne Pöste rc. 1,228,500 Fr.

Auf unseren Märkten sind die Getreidepreise seit einigen Tagen gestiegen, man glaubt, daß namentlich der Roggen in diesem Jahre hier ein Drittel des Ertrages weniger liefern werde, als im vorigen.

Der Antwerpener Phare erzählt: Vor einigen Tagen fuhr das Belgische Schiff Diana die Schelde hinab mit dem Rheeder Hrn. Cassiers an Bord. Vor dem Holländischen Kanonenboot Nr. 91 angekommen, wollte die Diana die Flagge nicht herablassen, trotz dem Befehl des Kanonenbootes, der ihr in Gestalt einer Flintenkugel zugeschickt wurde. Man theilte dem Holländischen Offiziere die Schiffsbriefe mit, welche die Diana ermächtigten, die Belgische Flagge zu führen, allein er blieb bei seinem Befehl und drohte Gewalt zu brauchen. Nun gehorchte der Lootse; allein Herr Cassiers sprang aufs Verdeck und ließ die Flagge, so hoch er war, in die Luft flattern; auch ließ er die weiße Flagge, unter welcher unsere Schiffe gewöhnlich den Holländischen vorbei passiren, herunternehmen, so daß die Diana ohne alle Flagge passirte. Auf seiner Rückkehr ward Herr Cassiers, weil er keinen Paß hatte, vom Commandeur des Kanonenboots arretirt, allein nach Eingang von Befehlen des Commandanten von Lillo sogleich wieder in Freiheit gesetzt.

Als Vorbeugungsmittel gegen die Augen-Entzündung trägt das 10te hier garnisonirende Regiment seit einigen Tagen Tschakos mit zwei kleinen Löchern, um die durch die Ausdünstung des Kopfes entstehenden Feuchtigkeiten nicht zu lange auf dem Kopfe der Soldaten zu lassen. Man hat vorgeschlagen, kleine Schornsteine mit beweglichen Kuppen und Windfahnen auf diese Löcher zu setzen, damit der Wind das Ausströmen der belgischen Kopfdünste nicht hindern könne, wie man diese Vorkehrung auch bei Rauchfängen anwendet. — General l'Olivier reist heute nach dem Lager von Schilde ab, dessen Commando er übernehmen wird.

## Schweiz.

Zürich, 1. August. Die Tagsatzung behandelte in ihrer gestrigen Sitzung die Frage wegen Bezahlung der Occupationskosten des Kantons Schwyz. Es vereinigten sich 9 Stimmen zum Nachlaß von ¾ der Kosten, und vermuthlich dürfte dieser Beschluß durch den Beitritt anderer Stände ein nachträgliches Mehr erhalten. — Das Comité des hiesigen Schützen-Vereines hatte bei dem Schützenfeste eine Gesammt-Ausgabe von etwa 76,000 Franken. Die Einnahme dürfte etwas weniger betragen. Die zum Besten der Heimathlosen aufgestellte Scheibe ertrug 1500 Franken. — Die Graubündtner Zeitung drückt ihren Unwillen über die Aufnahme Ludwig Bonapartes unter die Offiziere der Berner Artillerie aus, und droht mit einer Protestation dagegen.

## Jonische Inseln.

Corfu, 11. Juli. Gleich nachdem die für das fünfte jonische Parlament ernannten Deputirten gegen Ende des verflossenen Monats hier versammelt waren, fand die Ernennung des neuen Senats statt. Aus den Mitgliedern desselben wurde der Präsident des vorigen Senats, Conte Spiridion Bulgari, aus Corfu, abermals zum Präsidenten des Senats ernannt, und der Senator Cavaliere Petrizzopulo für die Insel Santa-Maura in seiner früheren Eigenschaft bestätigt. Die übrigen

Senatoren, die eigentlich durch ihr anmaaßendes Benehmen größtentheils zum Sturze des letzten Parlaments beigetragen hatten, verloren insgesammt ihre Stellen und statt derselben wurden Andere ernannt. — Am 30sten v. M. wurde das Parlament von dem Lord-Obercommissär (Lord Nugent) mit einer Rede eröffnet, worin derselbe einigermaßen das Verfahren des vorigen Parlaments rügt und die Hoffnung ausdrückt, daß die gegenwärtige Versammlung den Erwartungen der schutzherrlichen Regierung besser entsprechen werde. — Da der Regierung nach der jonischen Constitution das Recht zusteht, die Individuen, aus welchen die Legislatoren (Deputirten) gewählt werden müssen, vorzuschlagen, so war man darauf bedacht, dem Volke nur solche zu bezeichnen, deren Ergebenheit in den Willen des Lord-Obercommissärs erprobt war. — Heute traf hier ein englischer Cabinetskurier mit Depeschen, wie verlautet für den englischen Admiral Sir Josias Rowley und den englischen Residenten in Griechenland, ein, und setzte in großer Eile noch am nämlichen Tage seine Reise nach Patras fort.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 1. Juli. Der Hospodar der Moldau, Fürst Michael Stourdza, hat sich von mit angezettelten Intriguen des Fürsten Ghyka, Hospodars der Wallachei, weit entfernt gehalten. Seine Haltung war ernst, gemessen u. anstandsvoll. Er genießt unter seinen Mitbürgern eines trefflichen Rufes, und soll ausgebreitete Kenntnisse besitzen.

(Allgemeine Zeitung.) Der Hospodar der Wallachei, Fürst Alexander Ghyka, ließ sich gleich nach seiner Ankunft in Konstantinopel in Intriguen ziehen, die ihm der Bereich seines Geistes weder zu gewahren noch weniger zu bemeistern gestattete, und zuletzt bot er der Ottomanischen Pforte außer dem für sein Fürstenthum festgesetzten Tribut von 4000 Beuteln noch eine jährliche Mehrabgabe von 1800 Beuteln (900,000 Piastern) an. Nun wurde der Tribut von 4000 Beuteln durch die Verträge zwischen Rußland und der Pforte, durch die Convention von Petersburg und endlich durch einen Hatti-Scherif des Sultans festgesetzt. Durch diese schwer zu bezeichnende Handlung, wozu ihn nichts vermochte als ein eitler Wunsch, eine beschränkte Macht in eine Willkührgewalt zu verwandeln, hat sonach der Fürst Ghyka förmliche und unverletzliche Stipulationen übert eten, und gleich von vorn herein das Interesse eines Volkes verletzt, dem alle die Vortheile, welche die politischen Ereignisse ihm verschafften, ungeschmälert zu bewahren, ihn im Gegentheile seine Pflicht verband.

Nachrichten aus Jassy zufolge hat der Hospodar der Moldau, Fürst Michael Stourdza, am 27. Juli seinen feierlichen Einzug in diese Stadt gehalten. Abends war die ganze Stadt beleuchtet.

Die feierliche Installation des Fürsten Stourdza als Hospodar der Moldau durch den hierzu ernannten Pfortencommissär Omer Aga, u. sonach seine Salbung durch den Metropoliten der Moldau nach den herkömmlichen Gebräuchen wird erst später vorgenommen werden können, da der fürstliche Hofstaat noch nicht organisirt ist.

## Asien.

London, 25. Juli. Die Nachrichten aus Indien bringen neue Details über die zunehmende Verwirrung in den Angelegenheiten aller Staaten auf der Westgrenze von Indien. Runjet Singh von Lahore, an dessen Leben so viel hängt, sinkt zusehends, er selbst scheint seinen bevorstehenden Tod vorauszusehen. Er hat daher seinem Sohn Kurruk Singh befohlen, sich künftig mit Staats-Angelegenheiten zu beschäftigen. Allein der Thronerbe ist ein Mann ohne Erziehung, Kenntnisse oder Intelligenz, und Niemand glaubt, daß er das Reich seines Vaters zusammenhalten könne. Die großen Familien der Sikhs, welche vor der Zeit des gegenwärtigen Königs unabhängig gelebt hatten, haben in der Voraussicht der kommenden Stürme seit Jahren ihre Reichthümer zur Befestigung ihrer Schlösser verwendet, und die Auflösung des Staats wird um so schneller vor sich gehen, als die fremden Offiziere, welche die Armee von Lahore gebildet und kommandirt haben, sich entfernen. — Schah Schudjah, der vertriebene König von Cabul, hat die Amire von Sind, die sich weigerten ihm zur Wiedereroberung seines Thrones zu helfen, angegriffen, und in zwei Treffen geschlagen. Sein Plan ist, sich zuerst im Indusdelta festzusetzen, und dann gegen Candahar zu marschiren. Die drei Regenten von Afghanistan sind unter sich uneinig. Seit 25 Jahren sind diese Gegenden von endlosen Revolutionen erschüttert worden, ohne daß der geringste Nachklang in Europa, oder fast nur in Indien gehört worden wäre. Allein bei der gegenwärtigen Krisis aller Länder zwischen Rußland und Indien, und dem bevorstehenden Zerfall von Persien, wird es ein Gegenstand von hoher Wichtigkeit für die allgemeine Politik, ob sich in Afghanistan eine bedeutende Macht bilden kann, und auf welche Seite sie sich neigt. Bis jetzt hat die ostindische Kompagnie keinen direkten oder indirekten Antheil daran genommen. — Der Zustand von Persien verschlimmert sich täglich. Der König hat den ältesten Sohn von Abbas Mirza zum Thronerben erklärt; er heißt Mohammed Mirza, und hatte seinen Vater in seinem Kriegszug nach Khorassan begleitet, er scheint aber keine besondern Talente zu besitzen, und seine Lage ist unhaltbar. Auf der einen Seite macht Rußland wegen rückständiger Kontributionen Anspruch; auf der andern Seite wollen die Oheime des Thronfolgers, die schon ihren Bruder Abbas Mirza nur zum Scheine als solchen anerkannten, nichts von ihrem Neffen hören. Die Kompagnie hatte am Ende des letzten Jahres den Major Pasmore mit einigen Offizieren nach Persien geschickt, um die Armee von Abbas Mirza besser zu disciplíniren, allein der Tod des Prinzen hat ihre Mission ohne Zweifel vereitelt. Der König leidet an einer Herzkrankheit, die ihn von einem Tag zum andern plötzlich tödten kann. — Das Aufhören der Handelsetablissements der Kompagnie in Indien hat über das ganze Land einen bisher unbekannten Geist der Spekulation verbreitet, und es werden täglich eine Menge Pläne gemacht, die Hülfsmittel von Indien besser zu entwickeln. Das Gouvernement hat eine Kommission niedergesetzt, um Versuche zu machen, die Theestaude in den nordöstlichen Theilen von Bengalen einzuführen; allein Thee erfordert so große Sorgfalt, daß er nur von einer seit langer Zeit daran gewöhnten Bevölkerung gut und wohlfeil produzirt werden kann, und so lange China die Ausfuhr desselben erlaubt, ist an keine Konkurrenz mit chinesischem Thee zu denken. Die Versuche, die man in Brasilien und später in Java gemacht hat, haben dies zur Genüge bewiesen. — Die Holländer haben, wie es scheint, Frieden mit den Sumatresen abgeschlossen, in Folge dessen die holländischen Monopole in Sumatra aufhören, was große Freude in der indischen Handels-

welt erregt hat, und man hofft, daß der Hafen von Campa in Sumatra wieder der Mittelpunkt eines bedeutenden Handels mit Indien werden werde. Früher wurden von dort aus jährlich 30,000 Centner Kaffee nach Indien verschifft und mit englischen und indischen Waaren bezahlt.

## Afrika.

Alexandria, 1. Juni. Der Bassa setzt seine großen Unternehmungen noch immer fort. In diesem Augenblicke wird eine politechnische Schule, getheilt in zwei Zweige, eine theoretische und eine praktische Schule, errichtet. Auch alle militairischen und anderen Schulen, über welche Soliman Bey die Oberaufsicht hat, werden neu organisirt. Soliman Bey war der erste Obrist, der in seinem Regimente den Gebrauch des Stockes abgeschafft hat, und der seit langer Zeit behauptet, daß das Aegyptische Volk, so gut wie das Heer, durch das Gefühl der Würde und Ehre regiert werden könne und solle. Soliman Bey ist durch seine Erhebung zur Würde eines Bassa's für seine Dienste belohnt worden.

## Miszellen.

London, 30. Juli. Nachrichten aus Neu Granada zu Folge ist die Stadt Santa Martha durch ein Erdbeben, das vom 22—25 Juni dauerte, heimgesucht worden. Die Hauptgebäude der Stadt sind zerstört. Der erste Stoß war der stärkste und dauerte 45 Sekunden, Während jener vier Tage konnte man deutlich 60 Stöße zählen. Die Erde spaltete sich; an mehreren Stellen sah man aus den Spalten heißes, schwefeligtes Wasser herausfließen. Kein Mensch kam um, wenige wurden verwundet. Die Stadt war jedoch von allen Einwohnern verlassen worden.

Der Osservatore Triestino berichtet, daß im Bezirke Asolo, in der zum Venetianischen gehörigen Provinz Treviso, zwei Steinkohlen-Lager entdeckt worden sind, deren Ausbeutung den Entdeckern überlassen worden ist. Es sind dieses die ersten und einzigen Steinkohlen-Lager in diesen Provinzen. Durch einen glücklichen Zufall liegen sie in der Nähe der öffentlichen Landstraßen, und nur drei Meilen vom Fluß Piave, so daß sie sehr leicht zu transportiren seyn werden.

Pforzheim. Als Beispiel, wie sehr frühe die Witterung dieses Jahres die Erzeugnisse des Bodens zur Reife gebracht, führen wir an, daß am 28. Juli im hiesigen Gasthaus zum Ochsen neuer Wein aus selbst gezogenen ganz reifen Gartentrauben getrunken wurde.

Offenbach, 5. August. Es ist in unserer Stadt ein neuer Prophet aufgestanden. Ein Bauer, mit Namen Herrmann, fühlt sich (angeblich vom heiligen Geist getrieben) berufen, das nahe Ende der Welt zu predigen, und das Volk zur Buße zu bekehren. Er beweiset dies damit, daß es heuer ein dürrer Sommer sei. Folglich — so schließt er ganz richtig — würde das Wasser expreß im Himmel gesammlet, um uns nachher desto besser mit einer Sündfluth zu beschütten. Tausende von Menschen drängen sich täglich heran, die Stimme dieses geistesschwachen Wundermannes in seinem Hofraum zu vernehmen; und vielen, vornehmlich dem Landvolk, das öfters aus der Entfernung von 8 Stunden den Weg zu dem Pseudo-Propheten macht, hat er schon die Köpfe zu verdrehen gewußt.

Breslau, 13. August. Am 2ten d. M. badete sich ein Müller-Geselle an einem zum Baden nicht geeigneten Orte in der Oder. Seine Unvorsichtigkeit mußte er mit dem Leben büßen, indem er ertrank.

Am 3ten wurde auf der Chaussee bei Kleinburg ein Steineklopfender Tagearbeiter durch einen 8 Jahr alten Knaben, welcher ein mit kleinen Steinen geladenes Gewehr, welches des Knaben Vater, ein Obstpächter, unvorsichtiger Weise in der Hütte liegen hatte, abschoß, am Kinn bedeutend verletzt. Der Verwundete befindet sich im Hospital Allerheiligen, woselbst ihm bereits eine Menge dergleichen Steinchen ausgeschnitten worden sind.

Am 4ten wurde eine 44 Jahr alte Wittwe, welche sich mit einem 25 Jahr alten Tagearbeiter vertraulich eingelassen hatte, bei Gelegenheit eines Streites dergestalt geschlagen, daß sie am folgenden Tage im Hospital Allerheiligen starb.

Am 5ten sprang ein Tagearbeiter von der sogenanten Bettelbrücke an der Trebnitzer Thor-Expedition ins Wasser. Obwohl nach ihm sofort gesucht wurde, so wurde er doch erst nach Verlauf von 2½ Stunden gefunden.

Am 4ten wurde die erste diesjährige Gerste auf hiesigen Markt gebracht und der Scheffel mit 22 Sgr. verkauft.

An Getreide wurde in der vorigen Woche auf hiesigen Markt gebracht und verkauft: 1282 Scheffel Weitzen, 2000 Schfl. Roggen, 234 Scheffel Gerste, 289 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 40 männliche, 51 weibliche; überhaupt 91 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 12, an Altersschwäche 1, an Brust- und Lungenkrankheit 10, an Krämpfen 28, an Schlagfluß 10, an Zehrfieber 8.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 45, von 1 bis 5 Jahren 13, von 5 bis 10 Jahren 4, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 6, von 30 bis 40 Jahren 8, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 2, von 70 bis 80 Jahren 1.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Bäudler, 1 Bäcker, 1 Sattler, 5 Kaufleute, 1 Lakirer, 5 Schumacher, 1 Barbier, 2 Hausacquirenten, 1 Uhrmacher, 1 Kammmacher, 1 Stellmacher, 2 Pfeffeckuchler, 3 Tischler, 4 Gast- und Schankwirthe, 1 Korbmacher, 1 Böttcher, 1 Baumwollen-Fabrikant, 1 Drechsler. Unter diesen befinden sich 2 Ausländer.

## An die schlesischen Landwirthe.

Welchen Ruf Schlesien in so mancher Beziehung, insbesondere aber hinsichtlich seiner Landwirthschaft habe, davon kann sich der, welcher, wie Referent, viel reist und mit dem Auslande verkehrt, am besten überzeugen. Dieser Ruf ist so günstig, daß man kaum wagt, sich in dem Betriebe der verschiedenen Zweige der Landwirthschaft mit uns gleichzustellen, geschweige denn, sich irgend einen Vorzug zuzutrauen. Ein solcher vortheilhafter Ruf kann die schlesischen Landwirthe in hohem Grade freuen, und er muß nöthigerweise auch auf etwas Festes gegründet seyn. Es wird sowohl für uns Schle-

fier als auch für das Ausland nicht ohne Interesse seyn, den Grund hiervon vor Augen zu sehen.

Ohne fürchten zu dürfen, der Eitelkeit beschuldigt zu werden, können wir schlesischen Landwirthe uns rühmen, Fleiß und Aufmerksamkeit auf unser Gewerbe zu verwenden, und es damit so weit gebracht zu haben, daß es uns noch immer, trotz Widerwärtigkeiten und dem Drucke der Zeit, lohnt, und daß wir uns aufrecht erhalten, die Abgaben an den Staat regelmäßig und pünktlich zahlen, und unsern Kredit im Lande und Auslande erhalten. Der gute Ruf, welchen wir uns damit erworben und gegründet haben, ist uns Bürge für das fernere Blühen unsers Gewerbes und für die Besiegung aller künftigen unglücklichen Conjuncturen. — Warum aber grade der gute Ruf? — Weil dieser, da er so wohlbegründet ist, theils den Fleiß und Fortgang sichert, theils auch unsern Produkten eine stete gute Anwehr verspricht, und unsern Kredit stützt und erhält. Kredit aber ist auch Geld, dessen die Landwirthschaft so dringend bedarf. Aber dieser Kredit soll nicht unbedingt und unbegränzt seyn, denn alsdann schadet er dem, welchem er zu Theil wird, mehr als er ihm nützt. Gestehen wir es uns nur, daß hierin eine Hauptursache des Verfalls so vieler unserer landsmännischen Gewerbsgenossen lag, weil in früheren Zeiten dieser Kredit allzusehr benutzt und dadurch auf eine Menge Güter eine Schuldenlast gehäuft wurde, welche den Sturz der Besitzer derselben bei den ersten eintretenden ungünstigen Zeiten unvermeidlich herbeiführen mußte. Der Werth der ländlichen Besitzungen war dabei bis ins Schwindliche gesteigert und konnte nur durch die günstige Meinung erhalten werden. Sobald nun sogenannte schlechte Zeiten eintraten, und man nicht mehr im Stande war, den Gläubigern mit Zinsen und Kapital streng und pünktlich gerecht zu werden, so sank der Kredit, mit diesem die Meinung, und mit dieser der Werth der Güter. Dies führte manche traurige Katastrophe herbei und brachte im Besitze eine Menge Veränderungen und Umwälzungen hervor. Klagen und Beschwerden wurden in Menge geführt, und es konnte nicht fehlen, daß man die Staatsregierung in Anspruch nahm, um dem Uebel zu steuern. Was sollte diese thun? Eine direkte Ungerechtigkeit an dem Einen verüben, um eine scheinbare von dem Andern abzuwenden? Da setze sich doch zuweilen Einer an des Andern Stelle, und er wird sogleich eine andere Ansicht gewinnen. Der Staat griff weise und schonend ein, und wie richtig er verfahren und wie er für das Uebel das beste Mittel gefunden habe, beweist sich am besten und faktisch dadurch, daß, trotz der gefürchteten und prophezeiheten Umwälzungen unser Landbau im guten Gleise geblieben ist, und nach wie vor den Flor der Provinz erhöhen hilft. Damit will ich aber keinesweges das harte Urtheil aussprechen, als seyen Diejenigen nicht zu bedauern, welche durch frühere Zeitumstände verlockt, mit geringen Geldmitteln Besitzungen erwarben, und, trotz allen Fleißes, allen angewandten Verstandes und aller Betriebsamkeit und sparsamen Haushaltung durch die eingetretenen ungünstigen Conjunkturen zu Grunde gerichtet wurden. Jede Zeit hat ihre Opfer, und die es sind, verdienen Theilnahme. Aber es sind und bleiben der Wege für den verständigen, erfahrenen und fleißigen Landwirth so manche offen; auch werden sie von vielen betreten und nur wenige kann man zählen, welche durch die Zeit eigentlich zu Grunde gerichtet worden.

Gegenwärtig hört man der Klagen wieder so viele. Die Getreidepreise, sagt man, sind unter den Erzeugungskosten; die Wolle ist zwar in besserem Werthe, gleicht aber noch lange nicht die Verluste aus, die wir seit einigen Jahren in den Schäfereien erlitten; Raps- und Kleesaamen werden zwar gut bezahlt, aber wir haben dessen heuer sehr wenig gewonnen, rc. Solche Klagen kann man immer führen, und auch die besten Zeiten geben Blößen, wo man sie anbringen kann. Wahr ist es, daß dem Landwirthe für den nächsten Winter manche Bekümmerniß droht, und daß ihm namentlich für die Erhaltung seines Viehes bange seyn muß. Aber da wir dies voraussehen, so können wir bei Zeiten Maßregeln dagegen ergreifen. Wir haben geringe Futtervorräthe, aber alles, was wir haben, ist bei Trockenheit gewachsen und vortrefflich eingebracht, mithin sehr nahrhaft, und es wird dies Jahr ein Pfund so viel nähren, wie voriges Jahr ein und ein halbes Pfund. Alsdann ist ja auch dem klugen landwirthschaftlichen Hausvater bekannt, daß man bei Sparsamkeit und verständiger Eintheilung mit sehr Wenigem durchkommen kann, daß das Wenige dem Viehe gut gedeiht und es bei Kraft erhält, wenn es ihm mit der pünktlichsten Ordnung gereicht wird. Aber darin zeichnen sich ja grade die schlesischen Landwirthe aus, daß sie mit geringen Kräften so manches durchsetzen, was man anderwärts kaum für möglich hält, und grade dadurch haben sie sich jenen guten und weit verbreiteten Ruf erworben. Man sehe nur so viele unserer Oekonomieen, die doch die meisten von nicht allzugroßem Umfange und von der Natur nicht grade mit besondern Vorzügen begabt sind, u. in welchen man auf kleiner Fläche eine Menge Vieh ernährt, wozu man anderwärts ein viel größeres Besitzthum für nöthig hält, und wo man nebenbei noch weit mehr Getreide erbaut, als anderwärts bei geringem Vieh-Bestande. Freilich entstehen daraus auch in schwierigen Jahrgängen manche Bedrängnisse, und es lassen sich z. B. die großen Verluste, welche manche Landwirthe vor einem und zwei Jahren in ihren Schäfereien erlitten, nur daher ableiten, daß man bei einer zu starken Uebersetzung der Zahl gezwungen war, die Schafe auf nasse Weiden zu treiben und mit Futter zu ernähren, welches die bereits erzeugte Fäule noch vermehrte. Aber bemerkt muß werden, daß man auch diese entstandenen Lücken schnell wieder zu füllen verstanden hat, wie dies augenscheinlich aus der starken jetzigen Schafzahl der Provinz hervorleuchtet. Die stete Aufmerksamkeit, welche man diesem wichtigen Zweige der Landwirthschaft widmet, und die verständige Art, auf welche man die edlen Schafe züchtet, haben diese Thiere zu einer Goldgrube für das Land gemacht, und bringen diesem alljährlich viele Millionen Thaler ein. — Wie sehr aber der schlesische Landwirth auf alles achtet, was ihn berührt, beweist der Umstand, daß er sich gegen den Nachtheil der niedrigen Getreidepreise dadurch zu schützen wußte, daß er andere Gegenstände, als Raps- und Kleesaamen, in Menge zu erzeugen fortfährt, und damit recht vortheilhafte Geschäfte macht. Alles dies bringt nicht allein ihm, sondern auch seinen Mitbürgern Gewinn, da es den Activhandel bedeutend vermehrt. — Doch ich wollte keine Lobrede, sondern eine Aufmunterung für meine Landsleute schreiben. Beruhigen wollte ich sie für die nächste Zukunft; die Wahrscheinlichkeit wollte ich ihnen bekannt machen, daß sowohl das Getreide, als auch die Wolle sich im Preise nicht allein erhalten, sondern vielmehr noch erhöhen werden. Dadurch wollte ich ihren Muth und Eifer beleben, in ihrem Gewerbe nicht zu ermüden, sondern den ehrenvollen Ruf noch mehr zu verdienen und zu behaupten.

E.

## Aufforderung.

Im schlesischen Gebirgsfreunde Nr. 25. und 27. wird mit großer Erbitterung ein Angriff auf den Maler H. A. Scholz in Hirschberg fortgesetzt, dessen eigentliche Veranlassung sich jedoch mit gehöriger Bestimmtheit daraus nicht entnehmen läßt. Die katholische Pfarrgeistlichkeit in Grüssau (ohne Namensunterschriften) wirft Hrn. Scholz vor: „er habe aus „Bosheit und Brodtneid das gelungene und dankenswerthe „Unternehmen einer vornehmen Dame, ein Gemälde in ihrer „Kirche zu restauriren, auf sehr grobe, verletzende Weise öffentlich getadelt, und behauptet, es sey mit schwarzer Seife „von ihr verwaschen und recht gründlich verdorben.“ (Nr. 24. des Blattes) Herr Scholz ist hier allgemein als ein ganz vorzüglich geschickter Restaurateur rühmlichst bekannt, und hat seine hohe Virtuosität durch viele schwierigste Proben so ehrenvoll bewährt, daß seine Competenz, über Restaurationsversuche Anderer zu urtheilen, nicht im mindesten bezweifelt werden kann, wogegen die sonst achtungswerthe Pfarrgeistlichkeit zu einem darüber absprechenden Urtheile weder befugt, noch befähigt zu seyn scheint, und sich des biblischen Kernspruchs: „Was eures Amtes nicht ist, davon lasset den „Fürwitz,“ wohl hätte erinnern mögen. Es ist indessen sehr zu wünschen, daß nunmehro der wahre Hergang der Sache und die eigentliche Bewandniß, welche es mit dem Restaurationsversuche und seinem Erfolge gehabt hat, genau und vollständig öffentlich bekannt gemacht, damit aber der Tadel, den Herr Scholz darüber ausgesprochen, von ihm gründlich erwiesen werde, was sogar gesetzlich zu fordern (Landr. II. 20. §. 563.) jeder Betheiligte das Recht hat.

Breslau, den 14. August 1834. ***r.

---

## Rumpf-Räthsel.
### H. an B.

Um unsers Räthsels Rumpf ist's ein ganz eignes Wesen,
Nach Adelung ist er Weib, im Gegenstand oft Mann.
Zum Merkmal hat ihn unser Neutrum sich erlesen,
Die Lage man sich leicht, auch schwierig, denken kann.

Zerschlägt sich unser Rumpf, so bau aus seinen Trümmern
Dir neue Formen auf, und Du gewinnst ein Ding,
Um das der Fuhrmann sich, gleich Keplern muß bekümmern,
Worüber Galiläi einst den Streit anfing.

Beschau' den Rumpf noch sonst! was würde dir begegnen
In Ziegenhals und Schneidemühl zu Hauf?
Es wird gesiebt, gestreut, der Himmel läßt es regnen
Steigts aus dem tiefen Erdenschacht herauf.

Zuletzt will auch der Ackersmann sein Theil erhalten
Vom Rumpf des Räthsels; denn für seinen Pflug
Ist's wesentlich, und muß voraus die Erde spalten,
Damit für das Gespann erleichtre sich der Zug.

Das Haupt, nun ja das Haupt! wir können's nicht verschweigen,
In ihm liegt jedes Rumpfes Vorzug, Kraft und Werth,
Hinauf zur grauen Vorzeit mußt Du forschend steigen,
Die Urwelt und ihr erster Ursprung Dich belehrt.

Hast beides Du gefunden, gut! bleib' dabei stehen,
Sonst giebt's im Streit um Recht und Wahrheit große Noth.
Willst Du den Rumpf mit einem Halse noch versehen,
Dann denkt man an den Strick, wie an sein täglich Brodt.

Was Kegel, Würfel, Karten, Schach zu Fuße tragen,
Setz' hier als Kopf, und jedem Kind' ists lieb und werth;
Doch läßt sichs auch der Mann im Alter nicht versagen,
Nur er benennt es anders, nennts sein Steckenpferd.

Wer Geld besitzt, in hohen Ehren groß gezogen,
Hat in der Regel Kopf genug. Nicht selten bleibt
Was seines Herzens, Amt's, was Recht's ist, unerwogen,
Das er als nebenbei und nebenher betreibt.

Groß ist der Leib; viel sind der Köpfe; viel der Sinne,
Drei Füße nur such' Dir für diese große Last.
Damit jedoch Dein Bau noch Sicherheit gewinne,
Beschneid' etwas den Rumpf, den Du gefunden hast.

Denn mit Verstand muß man zu jedem Werke schreiten,
Wer ihn hiebei nicht hat, der schweige lieber still,
Verschaffe Kenntniß sich, dann sprech' er vor den Leuten,
Wenn er belächelt nicht, nicht gar beschämt seyn will.

Scharf, wie der Biene Stachel trifft, ich darf nicht sorgen,
Ist auch Dein Sinn, mein B., Dir strahlet bald das Licht,
Dann aber müßt' ich Dir doch ein Register borgen,
Im Fall Du säh'st den Wald vor lauter Bäumen nicht.

H.

---

## Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 14ten. Die Hochzeit des Figaro. Komische Oper in 2 Akten, Musik von Mozart.

Freitag, den 15ten. Zum ersten Male: Victorine, oder: guter Rath kommt über Nacht. Drama in 4 Acten nach dem Französischen, von Sehring.

---

## Entbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die am 25. Juli erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Sohne zeigt hiermit entfernten Freunden ergebenst an

der Gutsbesitzer E. Schott auf Sarnau.

---

## Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Koitz, den 12. August 1834.

J. H. Rother, Oberamtmann.

---

## Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 12. August 1834.

F. Brüchner, Gastwirth.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend ½ nach 11 Uhr starb an der Lungenschwindsucht, nach 7 monatlichen schweren Leiden, meine geliebte Gattin. Im tiefsten Schmerz bringe ich dies hiemit zur Kenntniß ihrer und meiner entfernten Verwandten und aller unserer Bekannten.

Breslau, den 13. August 1834.

Krüger
Hauptmann in der Adjutantur.

# Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
# Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Josef Max und Komp., in Brieg bei Carl Schwartz, in Oppeln bei Ackermann und in Glatz bei Hirschberg zu haben:

## Der vollkommene Papp-Arbeiter.

Oder praktische Anweisung, alle Arten geschmackvoller Papp-Arbeiten auf das Sauberste zu verfertigen. Ein Hülfsbuch für alle Diejenigen, welche die Kunst, aus Pappe und Papier zu formen, erlernen, oder sich darin vervollkommnen wollen. Mit 11 Tafeln Abbildungen, 160 Figuren enthaltend, welche nicht nur sämmtliche zur Papp-Arbeit erforderliche Werkzeuge, sondern auch eine Auswahl geschmackvoller, nach ihren einzelnen Theilen detaillirter Gegenstände darstellt, die zum Formen aus Pappe vorzüglich geeignet sind. Von A. Lohnau. Zweite verbesserte Auflage. 8. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

## Die Kunst, in Papier-Maché,

so wie in Papier, Stein- und Lederpappe, Sägespänen rc. zu modelliren. Für Fabrikanten und Dilettanten. Aus dem Französischen übersetzt von Lebrun. 8. Preis 10 Gr.

---

Bei Friedrich Fleischer in Leipzig, ist erschienen, und bei Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

## Biblisches Sachwörterbuch
zum Handgebrauche für Schullehrer,
von M. E. W. Löhn.

Ein gewiß sehr brauchbares und für den Preis von ½ Thlr. ungemein wohlfeiles Buch, das von competenten Richtern bereits auszeichnend empfohlen wurde.

**Seiler, Dr. J. G., kleiner Katechismus. Neu umgearbeitet von Dr. J. K. Irmischer. Neue Auflage. 2 Gr.**

In vielen evangelischen Schulen Baierns bereits eingeführt.

---

Im Verlage von Schneider und Weigel in Nürnberg ist erschienen, und bei Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

**Blumrich, Dr. G. Die Anatomie in einer Nuß.**
Westentaschenformat, geb. 14 Sgr. sächs.

Das Erscheinen einer „Anatomie in einer Nuß" ist gewiß dem gesammten medizinischen Publikum, insbesondere aber den Herrn Gerichtsärzten, Studirenden und Chirurgen, um so willkommener, als es dem bisher gefühlten Bedürfnisse, Alles, was die Anatomie angeht, in gedrängter Kürze beisammen zu finden, abhilft, und sich durch dieses bequeme Format, so wie durch Reinheit des Druckes, zum steten Begleiter empfiehlt.

---

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Josef Max und Komp.:

## B. F. Mollers Musterblätter für Decorations- und Stubenmaler.

Eine reichhaltige Sammlung von Bordüren, Arabesken, Plafonds, gothischen Verzierungen, Thür- und Fensterstücken, Säulen, Rosetten rc. In antikem und modernem Geschmack. 1stes Heft, 19 Blatt in groß Querfolio enthaltend. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

---

## Der Nelken-, Hyacinthen-, Levkoyen-, Aurikel-, und Ranunkel-Gärtner.

Aus den Papieren eines erfahrenen und berühmten Blumisten herausgegeben von A. Ziehnert und F. Holl. Zweite reich vermehrte Auflage; ist den Freunden dieser Blumen nicht warm genug zu empfehlen und für 10 Sgr. geh. zu haben bei Max und Komp. in Breslau, so wie in den Buchhandlungen zu Glogau, Sorau, Lübben, Zittau, Marienwerder, Stolpe u. s. w.

---

# Neue Musikalien,
erschienen und zu haben in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung in Breslau, (Ohlauer-Strasse.)

**Philipp, B. E.,** Rondeau élégiaque pour le Pianoforte. Op. 20. 12½ Sgr.

**Wagner, P. J. P.,** Der Enthusiast. Walzer für das Pianoforte. Op. 5. 7½ Sgr.

**Rathsmann, J.,** Andenken an Matthisson, für eine Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte. 5 Sgr.

**Philipp, B. E.,** Die Heimath, gedichtet von A. Kahlert. Für 4 Männerstimmen, und den Theilnehmern des schlesischen Musikfestes in Freiburg, am 6. und 7. August gewidmet. 5 Sgr.

**Köhler, E.,** Fantasie über ein Ballet-Thema aus der Oper „Robert der Teufel" von Meyerbeer, für das Pianoforte. Op. 35. 15 Sgr.

---

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdnicker, Kupferschmiedestraße Nr. 14 ist zu haben: Pr. Gesetzsammlung von 1810 — 1831 incl. complet und g. neu für 13⅓ Rthlr. Klein u. Rönne System d. Pr. Civilrecht 2 Bde. 1830 in eleg. Hfrb. 3⅔ Rthl. Strombecks Ergänzungen zum Landr. neueste Aufl. 3 Hfrbde. 6 Rthlr. Pr. Gerichtsordnung mit Register und Anhang 1815 in Hfrb. 3 Rthl. Criminalordnung mit Register und Anhang für 1¼ Rthlr. Mathis Monatschrift alle 11 Bde. g. neu und schön gebunden f. 7⅓ Rthlr. Zellers Polizeiwissenschaft vollständig in 11 Bden. 1831 neu u. gut gebund. Lpr. 18 Rthl. für 10 Rthl. Breslauer Amtsblätter 15 Jahrgänge von 1811 bis 1822 gut gebunden und 28 — 31 incl. für 5½ Rthlr.

Mit einer Beilage.

# Beilage zu № 188 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 14. August 1834.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28: Blume, Atlas von ganz Europa in 25 Blatt in folio 1832 noch ganz neu, für 1⅔ Thlr. Meinecke, Lehrbuch der Geographie für Preuß. Brigade-Schulen, 2. Aufl. 1827 für 1⅓ Thlr.

---

Bekanntmachung.

In dem über den Nachlaß des Candidaten der Theologie, Franz Gärtner, eröffneten Concurs-Verfahren, soll die Masse nach Ablauf von vier Wochen unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden.

Dies wird den etwanigen unbekannten Gläubigern zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 4. August 1834.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

---

Edictal-Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gericht werden auf den Antrag des Nachlaß-Curator, des am 9. Januar 1829 zu Ottmachau verstorbenen Flöß-Inspektors Friedrich August Kretschmer, die unbekannten Erben desselben hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den 13. September d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wachler angesetzten Termine im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts zu melden, und ihre Ansprüche geltend zu machen, unter der Warnung, daß Falls sich außer den bisher gemeldeten Erbes-Prätendenten, namentlich:

1) der Johanne Friedrike Alexandrine Amalie, verehelichten Obrist-Lieutenant v. Müller, geborne Bone in Berlin;
2) der verehelichten Auguste von Strenge in Stoberau;
3) den Geschwistern Albert Emma Zawerz und Anton Lobowsky zu Kalisch;
4) dem Bombardier Adalbert Friedrich Kretschmer in Glatz;
5) dem Husar Ernst Kretschmer aus Herrnstadt,

Niemand melden sollte, den erstern nach vorgängiger Legitimation der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt, und die nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldenden nähern oder gleich nahen Erben alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, zu begnügen verbunden seyn sollen. Zugleich werden

a. der Grenz-Inspektor George Kretschmer zu Frankfurt a. O. und
b. der Ober-Förster Friedrich Daniel Kretschmer bei Hainau, Bruder des Defuncti,

oder deren Erben zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame, in dem anstehenden Termine unter der erwähnten Verwarnung hierdurch gleichfalls vorgeladen.

Breslau, den 22. Mai 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

---

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Oderstraße am Ecke der Kupferschmiedestraße Nr. 20 $\frac{8}{8}\frac{5}{6}$ des Hypotheken-Buchs belegene Haus, zum Bergel genannt, dem Kretschmer Tietze gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialienwerthe 17,047 Rthr. 23 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 16,158 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf., und nach dem Durchschnittswerthe 16,603 Rthlr. 2 Sgr. 1 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 26. Juni c.
am 26. August c., und der letzte
am 28. October c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Witte, im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts, an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erkären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 14. März 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.
v. Wedel.

---

Offener Arrest.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist über das Vermögen des Kaufmann Friedrich Wilhelm Mischke, heute der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effecten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offnen Arreste zuwider, dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt, oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und andern Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 4. August 1834.

Königliches Stadt-Gericht.
v. Wedel.

Bekanntmachung

In unserem Depositorium werden 11 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf. als der Erlös eines, als wahrscheinlich gestohlen, am 23. Dezember 1832 in Beschlag genommenen Hirsches aufbewahrt. Da es sich in der diesfälligen Untersuchung nicht hat ermitteln lassen, ob und wo dieser Hirsch entwendet worden, so fordern wir hiermit denjenigen, welcher ein Anrecht auf diesen Hirsch resp. dessen Erlös zu haben behauptet, zur Geltendmachung desselben binnen 4 Wochen unter der Warnung hierdurch auf, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist nach den Gesetzen darüber verfügt werden wird.

Creuzburg, den 6. August 1834.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

---

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts wird in Gemäßheit der §§. 137. seq. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Land-Rechts den unbekannten Gläubigern des am 29. Juli 1812 zu Kunzendorf verstorbenen Bauers Joseph Kleinwächter, die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie alsdann an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbtheils werden verwiesen werden.

Liebau, den 1. Juli 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Kube.

---

Bekanntmachung.

Der unterm 9ten d. Mts. steckbrieflich verfolgte Tischlergeselle, Johann Nickel, ist am 26. Juli c. hier eingeliefert worden, was zur Nachricht bekannt gemacht wird.

Neisse, den 28. Juli 1834.

Königliches Inquisitoriat.

---

Auction.

Am 15. d. M. Vormittags von 9 Uhr sollen in dem Hause Nr. 38. auf der Hummerei, mehrere noch zum Nachlasse des Wagenbauer Schödel gehörige Gegenstände, als: zwei erst vom Stellmacher, Rademacher, Schlosser und Schmiede fertige Chaisewagen, ein Wagengestelle und zwei Sätze Wagenräder, ferner die auf dem Hofe der Abdeckerei und auf dem Christophori Kirchhofe lagernden Baumaterialien, bestehend in Hölzern, Steinen und Kalk öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 10. August 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

---

## Auctions-Anzeige.

**Eine bedeutende Parthie Steingut und einiges Porzellan, bestehend in Tellern, Suppenschüsseln, Salatieren und dergl., wird Unterzeichneter heute den 14ten August c. Vormittags von 10 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und folgende Tage**

**am Ringe Nr. 11, eine Treppe hoch,**

**gegen gleich baare Bezahlung versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.**

**Saul,**
**vereideter Auctions-Commissarius,**
**Inhaber des Anfrage- und Adress-Büreaus,**
**(altes Rathhaus.)**

---

Groß-Schönauer

Damast- und Atlas-Tafel-Gedecke zu 6, 12, 18 und 24 Personen, desgleichen Handtücher und alle Arten Kaffee- und Thee-Servietten, als in bunt, weiß, naturell, so wie in Seide, empfing ich von einem der ersten dortigen Häuser ein bedeutendes Commissions-Lager, und verkaufe ich diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

Breslau, im August 1834.

Eduard H. F. Teichfischer,
am Ringe Nr. 19, im Marschelschen Hause.

---

## Cravattes rayées

von einem direkt aus Paris erhaltenen neuen Stoffe, **drap de soie rayée**, verfertigt, empfing neuerdings aus meiner eignen Fabrik in Berlin, und kann solche wegen ihrer vorzüglichen Dauer das Stück à 1 Rtlr. ganz besonders empfehlen.

Die Handlung in Herren-Garderoben-Artikeln von
S. Reißer.
(Ring Nr. 24. neben der Kornschen Buchhandl.)

---

## Mühlen-Verkauf oder Verpachtung.

Eine schuldenfreie holländische Mühle, massiv und in ganz gutem Bauzustande, mit 3 Mahlgängen und 1 Spitzgange, an einer Kreisstadt Schlesiens belegen, wo viel Verkehr ist, die der Besitzer im Jahre 1817 neu erbaut und über 10,000 Rthlr. gekostet hat, soll eines eingetretenen Todesfalls wegen mit 3500 Rthlr. verkauft werden. — Auch würde sie billig verpachtet werden. — Näheres im

Anfrage- und Adreß-Bureau
(altes Rathhaus).

---

## Ausverkauf.

Eine bedeutende Parthie echt Karmoisinrothen Tifti, verkauft zu sehr billigen Preisen im Ganzen und Einzelnen, die Mode-Schnitt-Waaren-Handlung von S. L. Frankenstein in Breslau, am Ringe Nr. 23., dem Schweidnitzer Keller gegenüber. Zugleich empfehle ich mich mit einer großen Auswahl von Herren-Binden und Pariser Steifärmeln, sowohl im Ganzen und Einzelnen zu den möglichst billigen Preisen.

S. L. Frankenstein.
Ring. Nr. 23.

---

Garten-Verpachtung.

Der große Obst- und Gemüse-Garten, mit den erforderlichen Garten-Geräthschaften, wobei sich auch 18 Frühbeet-Fenster befinden, nebst Wohnung rc., in dem Bierschenk Wernerschen Grund-Stücke (zur Stadt Leipzig genannt), in der kleinen Rosengasse sub. Nr. 3 gelegen, soll auf den 15 August d. J., Nachmittag um 3 Uhr, an Ort und Stelle an den Meist- und Bestbietenden sofort verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 9. August 1834.

Der Häuser-Administrator
Hertel.

## Sehr zu empfehlen

fand ich während meines kurzen Aufenthaltes in Breslau **die Restauration und das Billard-Etablissement des Herrn Büttner auf der Schweidnitzer Straße im Meerschiffe.** Einfache Eleganz und einladende Bequemlichkeit der Einrichtung, Weine, delikates Dejeuner und Diner zu den allercivilsten Preisen und das freundliche Gesicht des artigen Herren Wirthes, der nur den Wünschen seiner Gäste lebt, vermochten mich, mich recht oft bei ihm einzuschiffen. Auch meine leidenschaftliche Lust zum Billardspielen und besonders für die Pyramidenparthie fand hier vollständige Befriedigung, da diese Parthie in der ganzen Stadt, so viel mir bekannt wurde, nur auf Herrn Büttners schönem, neuen Billard arrangirt ist. Wenn das reelle, tüchtige Streben des Einzelnen in seinem Kreise gewiß achtenswerth ist, so glaube ich sogar einer Pflicht zu genügen, indem ich bei meiner Abreise von Breslau auf ein Etablissement aufmerksam mache, das in jeder Beziehung die gesteigertesten Erwartungen befriedigt. —

Ein Reisender.

---

Einem geehrten Publico und meinen geehrten Weinabnehmern, zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich mein Wein Lager mit einer bedeutenden Parthie von Bordeaux-, Rhein- und Burgunder-Weine in bester Auswahl der vorzüglichsten Jahrgänge, vermehrt habe, wobei sich noch ausserdem 12,000 St. feine Flaschen-Weine befinden, und empfehle ich mich demnach zur geneigten Abnahme unter der Versicherung der billigsten promptesten Bedienung.

Breslau, den 12. August 1834.

Ludwig Zettlitz.

---

### Vermiethungs - Anzeige.

Eine hierselbst unweit des Ringes belegene Handlungs-Gelegenheit, wozu ein Comtoir nebst daran stossenden heizbaren Gelass, fünf Gewölbe, vier geschlossene Keller und Hofraum gehören, ist Termin Michaeli c. zu vermiethen. — Ferner sind mehrere Quartiere an der Promenade, wie auch meublirte Zimmer zur Vermiethung nachzuweisen, vom Anfrage- und Adress-Bureau, (altes Rathhaus.)

---

## Ofen-Cylinder bester Art,

welche die feuchtesten Zimmer in sehr trockene verwandeln, und bei sehr geringem Holzbedarf sie lange warm erhalten, empfingen wiederum und verkaufen sehr wohlfeil.

Hübner u. Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

---

Ein gelernter Müller, welcher die Schirr-Arbeit zu machen mitversteht, kann sich baldigst bei dem Dom. Paschkerwitz Trebnitzschen Kreises, melden.

---

Eine meublirte Vorderstube ist Karlsstraße Nr. 2 zu vermiethen, aber nur von 2 bis 4 Uhr zur Ansicht offen.

---

Goldene und silberne Denkmünzen in jeder Größe, zu Pathen- und Confirmationsgeschenken und vielen andern feierlichen Gelegenheiten anwendbar, erhielten so eben und verkaufen zum niedrigsten Preise:

Hübner u. Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

---

### Beachtenswerth.

Diejenigen jungen Leute, welche die Handlung, Apotheker- oder irgend eine andere Kunst, Oekonomie, oder auch ein Handwerk zu erlernen gesonnen sind, finden ihre Wünsche jederzeit befriedigt, durch

Eduard Zumpt in Berlin, Hohensteinweg Nr. 6 u. 7.

---

## Essig- u. Oel-Offerte.

**Aechten l'Estragon-Essig das pr. Quart 5 Sgr.**

**Besten Wein-Essig zum Einmachen der Früchte das pr. Quart 1 Sgr. 6 Pf.**

**= Wein-Essig Nr. 1, das pr. Quart 9 Sgr.**

**= Wein-Essig Nr. 2, dito 6 Sgr.**

in Oxhoften billiger.

Feinstes reinschmeckendes Provencer-Oel, die große Flasche à 15 Sgr. die halbe à $7\frac{1}{2}$ Sgr., im Ganzen zu den billigsten Stadt-Preisen empfiehlt

Eduard Worthman, Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

---

Einen ganz neuen Brandtweintopf nebst Helm, Schlangenrohr und Maischwärmer so wie zwei schon gebrauchte Töpfe mit allem Zubehör, weiset zum billigen Verkauf nach der Oeconom Großmann, Schmiedebrücke in Breslau Nr. 12.

---

### Bekanntmachung.

Donnerstag, als den 14. August findet in meinem Garten ein gut besetztes Concert, und auf der Kegelbahn ein Ausschieben statt. Wozu ergebenst einladet:

Menzel, Coffetier vor dem Sandthore.

---

### ☞ Anzeige. ☜

Heute, Donnerstag, den 14. August c., wird bei mir ein aus der Oder frisch gefangener Wels geschlachtet und geschmackvoll zubereitet. Da derselbe bis $4\frac{1}{2}$ Uhr lebendig bei mir zu sehen ist, so lade ich Naturfreunde zur Ansicht desselben ergebenst ein. Zugleich bemerke ich, daß an demselben Tage in meinem erleuchteten Garten ein stark besetztes Militär-Concert stattfindet, wozu ich ein hochzuverehrendes Publikum um zahlreichen Besuch bitte.

C. Sauer, in Rosenthal.

## Zum Silber=Ausschieben

lade ich auf heute meine resp. Gönner hiermit ergebenst ein. Der Hauptgewinn ist 8 Loth Silber. Die

Coffetier Wagner
auf dem Weidendamme.

---

Kleine Remisen sind auf der Kärgerschen Niederlage, vor dem Nicolai=Thor bald zu vermiethen. Das Nähere beim Wächter zu erfragen.

---

### Angekommene Fremde.

Den 13. August. Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Zürn a. Leipzig. — Hr. Kaufm. Demisch a. Zittau. — Hr. Kaufmann Cochoy a. Magdeburg. — Hr. Referend. Sucker a. Glogau. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Kleemann a. Schweinfurt. — Herr Baumeister Schmidtner a. Warschau. — Weiße Adler: Herr Hoflänger Becker a. Berlin. — Hr. Rittm. v. Pfuhl a. Wohlau. — Hr. Gutsbes. v. Drazewski a. Lenczyc. — Blaue Hirsch: Herr Buchhalter Dörffel a. Schlawentzitz. — Hr. Gutsbes. v. Werner a. Oberschlesien. — Hr. Gutsbes. v. Peisker a. Lobendau. — Herr Lieutenant v. Künitz a. Posen. — Hr. Forstm. v. Bockelberg aus Karlsruh. — Hrr. Posthalter Jurkiewicz und Fr. Landschaftsräthin Dehmel a. dem Großherzogthum Posen. — Hotel de pologne: Fr. Ober=Zoll=Kontrolleur Tiedemann a. Ratibor. — Deutsche Haus: Hr. Gutsbes. v. Dallwitz a. Westpreußen. — Hr. Partik. Krüger a. Biala. — Gold. Baum: Hr. Justiz=Kommissions=Rath Michaelis a. Glogau. — Hr. Gutsbes. Blędowski a. dem Großherzogthum Posen. — Hr. Gymnasien=Direktor Köpcke aus Berlin. — Hr. Kaufm. Hiersementzel a. Frankenstein. — Zwei gold. Löwen: Hr. Prof. Mathisson a. Brieg. —

Privat=Logis: Ritterplatz Nr. 15: Hr. Kammerherr v. Lichnowski a. Brieg. — Hummerey Nr. 3: Fr. Rittm. von Rymultowska a. Münsterberg. — Taschenstr. Nr. 7: Fr. Lieutenant Brosemann a. Gleiwitz. — Reuschestr. Nr. 19: Hr. Kaufmann Reisig a. Waldenburg. —

| 13 Aug | Barom. | inneres | äußeres | feucht | Windstärke | Gewölk |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 U. V. | 28″ 0,‴23 | +21, 0 | +11, 4 | +10, 7 | W. 0° | L. Gew. |
| 2 U. N. | 27 11, 05 | +23, 0 | +18, 5 | +14, 3 | NW. 25° | überw. |

Nachtkühle + 10, 8 ( Thermometer ) Oder + 16, 2

## WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 13. August 1834.

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. . . . | 2 Mon. | — | $141\frac{1}{4}$ |
| Hamburg in Banco . . . | à Vista | — | $152\frac{3}{4}$ |
| Ditto . . . . . . . . . | 4 W. | — | — |
| Ditto . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | $151\frac{3}{4}$ |
| London für 1 Pf. Sterl. . | 3 Mon. | — | $6.\ 26\frac{2}{3}$ |
| Paris für 300 Fr. . . . | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in Wechs. Zahl. . | à Vista | — | $103\frac{1}{6}$ |
| Ditto . . . . . . . . . | W. Zahl. | — | — |
| Augsburg . . . . . . | 2 Mon. | $103\frac{1}{4}$ | — |
| Wien in 20 Kr. . . . . | à Vista | — | — |
| Ditto . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | $104\frac{3}{4}$ |
| Berlin . . . . . . . . | à Vista | — | $99\frac{17}{12}$ |
| Ditto . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | $99\frac{1}{8}$ |

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Ducaten . . . . . | $96\frac{3}{4}$ | — |
| Kaiserl. Ducaten . . . . . . . . . | — | $95\frac{1}{2}$ |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . . | $113\frac{5}{12}$ | — |
| Poln. Courant . . . . . . . . | $101\frac{1}{8}$ | — |
| Wiener Einl.-Scheine . . . . . . | $42\frac{5}{12}$ | — |

| Effecten-Course. | Zins-Fuss. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuld-Scheine . . . . | 4 | $99\frac{5}{12}$ | — |
| Seehandl. Präm. Scheine à 50 R. | — | 58 | — |
| Breslauer Stadt-Obligationen . . | $4\frac{1}{6}$ | — | $104\frac{1}{3}$ |
| Ditto Gerechtigkeit ditto . . . | $4\frac{1}{2}$ | — | 91 |
| Gr. Herz. Posener Pfandbriefe . | 4 | 103 | — |
| Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr. . | 4 | — | $106\frac{2}{3}$ |
| Ditto ditto — 500 — | 4 | — | 107 |
| Ditto ditto — 100 — | 4 | — | — |
| Disconto. . . . . . . . . . . | — | 5 | — |

---

## Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

| Stadt. | Datum. | Weizen, weißer. | | | Weizen, gelber. | | | Roggen. | | | Gerste. | | | Hafer. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Vom | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf |
| Liegnitz . . . . | 8. August | — | — | — | 1 | 11 | 8 | 1 | 1 | 4 | — | 22 | 4 | — | 23 | — |
| Neisse . . . . . | 2. = | 1 | 19 | 4 | 1 | 15 | 4 | 1 | 13 | 4 | 1 | — | 8 | — | 25 | — |
| Jauer . . . . . | 9. = | 1 | 20 | — | 1 | 10 | — | 1 | 1 | — | — | 22 | — | — | 20 | — |
| Goldberg . . . . | 2. = | 1 | 24 | — | 1 | 12 | — | 1 | — | — | — | 23 | — | — | 20 | — |
| Striegau . . . . | 4. = | 1 | 20 | — | 1 | 11 | — | 1 | 1 | — | — | 24 | — | — | 24 | — |
| Bunzlau . . . . | 4. = | 1 | 25 | — | 1 | 16 | 3 | 1 | 1 | 3 | — | 25 | — | — | 22 | 6 |
| Löwenberg . . . | 4. = | 1 | 20 | — | 1 | 9 | — | 1 | — | — | — | 25 | — | — | 23 | — |

## Getreide=Preise.

Breslau, den 13. August 1834.

| | Höchster | Mittler | Niedrigst. |
|---|---|---|---|
| Waizen: | 1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf. | 1 Rtlr. 10 Sgr. 9 Pf. | 1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf |
| Roggen: | 1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf. | 1 Rtlr. 3 Sgr. 9 Pf. | 1 Rtlr. — Sgr. 6 Pf |
| Gerste: | — Rtlr. — Sgr. — Pf. | — Rtlr. — Sgr. — Pf. | — Rtlr. — Sgr. — Pf. |
| Hafer: | — Rtlr. 24 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 22 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 20 Sgr. — Pf. |

Redacteur: C. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.